

Gemeinsam statt einsam und selbstbestimmt

Modell mit Zukunft: Senioren-WG mit prominenten Gästen eröffnet

Gemeinsam statt einsam und vor allem selbstbestimmt wollen die Bewohner der neuen Senioren-WG im Stuttgarter Norden älter werden. Ein Wohnmodell, das in der Landeshauptstadt Nachahmer braucht, wie die große Zahl der Bewerber und die zur Eröffnungsfeier von weit her angereiste Prominenz zeigten.

.....
DAGMAR LANGE
.....

Vier Frauen und zwei Männer im Alter zwischen 60 und 81 Jahren zählt die Wohngemeinschaft in der Friedhofstraße 55 A. Dort hat die Landes-Bau-Genossenschaft Württemberg (LBG) ein bestehendes Gebäude am Rande der City barrierefrei umgebaut. Entstanden sind sechs 25 bis 46 Quadratmeter große Apartments mit eigenem Bad samt bodengleicher Dusche, einem Wohn-/Schlafbereich, einer kleinen Küchenzeile sowie Terrasse oder Balkon. Wo früher ein Café war, befinden sich nun auf 95 Quadratmetern die Gemeinschaftsflächen mit einem Wohnzimmer samt Essbereich, einer offenen



Karl Czika, Eberhard Haut und Ingeborg Mayer (von links) haben eigene Ideen für den Gemeinschaftsraum der Senioren-WG eingebracht.
Foto: LBG

Küche und einem Hauswirtschaftsraum. „Ihr seid Pioniere“, rief Henning Scherf, früherer Bürgermeister der Hansestadt Bremen und selbst seit 25 Jahren überzeugter Bewohner einer Senioren-WG, den Bewohnern zur Eröffnungsfeier der Wohngemeinschaft zu. Zu ihrer Initiative

beglückwünschte ebenfalls die Landes-Bau-Genossenschaft Württemberg. Das große, landesübergreifende Interesse hat hauptsächlich einen Hintergrund: Im Zuge der demografischen Entwicklung fehlt es an Angeboten für diese selbstbestimmte Wohnform. Derzeit gibt es nur 600 000, aber zwei

Millionen werden benötigt. Noch geringer fällt das Angebot für Senioren-WGs aus, Stuttgart reiht sich in die Mangelstatistik ein. Kein Wunder, dass die neue Senioren-WG im Stuttgarter Norden wie ein Leuchtturm dasteht. Während die Apartments als individuelle Rückzugsräume

dienen, ist das Gemeinschaftswohnzimmer der Ort für Gespräche, Spieleabende oder gemeinsame Kochrunden.

„Ich kann hier allein sein, muss es aber nicht“, sagt der Cannstatter Eberhard Haut. Karl Czika freut sich darauf, endlich keine Treppen mehr steigen zu müssen und jemanden zum Reden zu haben.

Die gute Balance zwischen Distanz und Nähe sowie die passenden räumlichen Voraussetzungen waren auch für Ingeborg Mayer das entscheidende Argument für den Einzug in die Senioren-WG. Die Zukunft sieht die ehemalige Krankenschwester ganz realistisch: „Wir alle sind gestandene Persönlichkeiten, da wird es auch Konflikte geben.“

Neben der internen Chemie ist bei einer Senioren-WG auch das Umfeld ein wichtiges Kriterium für den Erfolg. Dazu gehören die Lage mitten in der Stadt mit Stadtbahnhaltestellen in der Nähe und das Zentrum nur zehn Minuten zu Fuß entfernt. Es gibt Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten, die Stadt-

bibliothek und Parkanlagen liegen in unmittelbarer Umgebung und bald auch ein lebendiges Europaviertel. Und auch der Mietpreis spricht für die Wohngemeinschaft: Er ist mit 7,40 Euro pro Quadratmeter günstiger als ein Zimmer in einem Altenheim oder der durchschnittliche Wohnungsmietpreis in Stuttgart.

Große Nachfrage, aber kaum Angebot

Ein Beweis dafür, wie groß die Nachfrage und wie klein dagegen das Angebot ist, zeigt die große Bewerberzahl für die Senioren-WG. Über 50 Interessenten kamen zu den Kennenlernetreffen, die von der LBG organisiert wurden. Laut einer Forsa-Umfrage finden 64 Prozent der über 60-Jährigen, dass es auch Wohngemeinschaften für Ältere geben sollte. Doch wer im Internet nach einem Angebot in Stuttgart sucht, findet zwar Einrichtungen für betreutes Wohnen oder klassische Altenheimplätze, ein Platz in einer selbstbestimmten Senioren-WG ist nicht dabei. Die Schere zwischen Angebot und Nachfrage ist groß.

„Der Arbeitsmarkt zwingt die Jungen zum Umzug in andere Städte, die Elterngeneration bleibt alleine zurück“, beobachtet Josef Vogel, kaufmännischer Vorstand der LBG, seit Jahren. Bei den Mietertreffs der LBG habe sich gezeigt, dass viele Mieter sich in ihrer Wohnung einsam fühlen. Zudem ist auch bei der LBG der demografische Wandel in ihren 5500 Wohnungen spürbar. Mehr als ein Viertel der Mieter sind im Rentenalter oder stehen kurz davor. Diese Entwicklung habe zwangsläufig zur Folge, dass generell auch die Wohnangebote überdacht werden müssten. Auch Besuch zu empfangen, ist kein Problem. Im gleichen Haus befindet sich die drei Zimmer große Gästewohnung der LBG, die angemietet werden kann.

Henning Scherf hatte beim Eröffnungsfest zwischen Sekt und Maultaschen auch noch einige gute Tipps für das Gelingen der jungen Wohngemeinschaft: „Frühstücken Sie einmal pro Woche zusammen, und beleben Sie das Haus durch Anverwandte und Freunde.“